

Bourgeoisie

Richard Jilka

Die Bourgeoisie, eine der vielen zwielichtigen Früchte der Revolution von 1789 und im Folgenden eine der wichtigsten tragenden Gestalten der Moderne, unterscheidet sich deutlich von dem, was beispielsweise Thomas Mann „*Bürgertum*“ nennt. Im Unterschied zum Bürgertum ist die Bourgeoisie nicht seit Urväterzeiten mit einem überschaubaren Gemeinwesen wie Bremen, Lübeck, Hamburg, Frankfurt oder einem ererbten Besitz oder einer Landschaft verbunden, denen gegenüber sie schicksalhafte Verantwortung trägt; sie versteht sich nicht kosmopolitisch, sondern international. Die Bourgeoisie bildet ein polyglottes Netzwerk oberhalb der Nationen, diese „*internationale Eleganz*“ fühlt sich unabhängig von den besonderen Gegebenheiten der Geburtsorte und des Herkommens. Emporkömmlingen erscheint komfortable Gediegenheit altbacken, für den abwechslungsreichen Luxus in der Welt würden sie eine achtbare Position in der Heimat aufgeben. Die Angehörigen dieser Oberschicht verbindet ein sich aus ihren weltläufigen Tätigkeiten ergebender *comon sense* bezüglich ihrer Lebensorganisation, der Hochschätzung von Ökonomie, Technik & Wissenschaft. Dabei verfügt im Unterschied zum alten, selbständigen Bürger der Bourgeois nicht mehr selber über seine Produktionsmittel, sondern er ist (stiller?) Teilhaber oder, wenn auch in hervorragender Position, schlicht Angestellter, also ein so oder so Abhängiger. Abhängigkeit aber prägt Denken & Empfinden; während sich der Freie auch in kargen Verhältnissen leicht ein weites Gemüt bewahrt, macht der Druck der Abhängigkeit auch inmitten luxuriöser Umstände engstirnig und, schlimmer noch, engherzig. Obwohl er sich etwas darauf zu Gute hält, weder sprach- noch ortsgebunden zu sein, bewahrt der Bourgeois stets etwas kleinkariert spießiges in seinem Verhalten, denn er wird das schlechte Gewissen der Anmaßung nicht los. Weil der Reichtum der Bourgeoisie, eines Kindes der Revolution und der klassischen Moderne, trotz aller entsprechenden Mythenbildungen und Legenden nicht durch lange Traditionen legitimiert ist, kann sie ihre überraschend schnell erworbenen Privilegien nicht selbstgewiß genießen, sondern neigt zu Groll gegen andere Schichten, deren Verhalten sie gemäß ihrer eigenen, engen, selten über Ökonomisches hinausgehende Maßstäbe abqualifiziert. Im Gegensatz zum alten Bürgertum wird man den Bourgeois nur aus steuerlichen Gründen unter den Mäzenen finden, denn letzterem fehlt jede über seinen eigenen Gesichtskreis hinausweisende Leidenschaft. Der Bourgeois ist sich selbst genug und hält sich selber allen Ernstes für normal, dabei ist er in dem Wahn befangen, seine Privilegien vornehmlich seiner individuellen Leistung zu ver-

danken zu haben. Obwohl im ausgehenden 20. Jahrhundert die bourgeoisen Privilegien exorbitant wuchsen, hält sie der Bourgeoise für seine gewöhnlichen Bedürfnisse und den Anspruch auf sie für sein gutes Recht, daß er mit Zähnen und Klauen verteidigt, als gälte es die unveräußerlichen Menschenrechte in seiner Person zu verwirklichen.

Die Bourgeoisie, trotz ihrer ungeheueren Leistungen in den Gefügen der modernen Welt, hat mehrfach grundsätzlich versagt. Im 19. Jahrhundert drapierte sie sich gemäß der Mode nationalistisch & chauvinistisch. Sie gab sich überzeugt von der zivilisatorischen Mission Europas und der Überlegenheit der weißen Rasse. Mit ihrem Geld förderte sie ein einseitiges, einfältiges Verständnis von Fortschritt, Technik, Wissenschaft oder Bildung und Lebensform, das vornehmlich an Zweckmäßigkeit und Machbarkeit ausgerichtet ist und woran unsere Gegenwart schwer krankt. Außerhalb seines Fachgebietes war der Bourgeois nicht „unpolitisch“ wie der altbackene Bürger, sondern gebärdete sich, da er um den Erhalt seiner Privilegien und sein Avancement ständig besorgt sein mußte, untertanenhaft. Den Weltkrieg ließ die Bourgeoisie geschehen und opferte ihre Söhne auf dem Altar ihrer Sonntagsreden. Dem Faschismus und Nationalsozialismus hatte die Bourgeoisie nicht nur nichts entgegenzusetzen, sondern sie lieferte den Tyrannen mit gut ausgebildeten Technokraten systemtragende Mitläufer, die danach nur ihre Pflicht getan und stolz darauf waren, sich klug hindurchlaviert zu haben, um beim Neubeginn auf ihre Art wie gewohnt weiterzumachen. Die Bourgeoisie setzte das exorbitante Wohlstandswachstum der letzten 60 Jahre ins Werk und ruinierte nebenher ökonomisch und ökologisch den Globus. Um ihre Art des Denkens & Lebens zu erhalten, klammert sie sich in der aktuellen Krise seit bald zwei Jahrzehnten an eine Ideologie von Leistung & Marktwirtschaft und widersetzt sich mit technokratischen Gründen vernünftigeren Veränderungen. Da der allgemein gesteigerte Konkurrenzdruck nun auch die ihr Angehörigen erreicht, die zunehmend um ihre Stellung besorgt sein müssen, beginnt die Bourgeoisie ihre Zuflucht zu gesellschaftlich, ökonomisch und sogar militärisch brutalem Vorgehen zu nehmen. Sie entschärft die Lage nicht, wobei materielle Einschränkungen unvermeidlich wären, sondern gibt den auf ihr selber schwer und schwerer lastenden Druck an ihre Umgebung weiter. Auf ihrer Suche nach Schuldigen für die sie selber bedrückenden Zwänge findet sie weltweit jene Leute, die nicht so wie gewünscht mitmachen. Da die Bourgeois sich für das Maß aller Dinge hält, soll Alles so bleiben wie es ist und angeblich immer schon so war.

– Da sich die Bürger lieber auf ihre Besonderheiten beschränken und dem Politischen entsagen, anstatt sich zum *Citoyen* zu mausern, hat ebenso wie die Bourgeoisie auch das Bürgertum versagt. Gewissermaßen sind der „Unpolitische“ und der „Untertan“ Hand in Hand gescheitert. Als Folge dieses Versagens hat sich das unpolitische Bürgertum als eine Klasse, die sich durch gemeinsame Werte, Lebensstil, Bildung, Verantwortung und Traditionen auszeichnet, aufgelöst. Die Bourgeoisie mit ihrem „*common sense*“ aber steht in Blüte, ihre Mitglieder rekrutieren sich immer wieder neu aus dem Heer der im Betrieb der Moderne unverzichtbaren, folglich hervorragend besoldeten und privilegierten Technokraten. Gewissermaßen besteht diese technokratische Bourgeoisie beinahe zwangsläufig aus unpolitischen Untertanen, die sich einem komplexen System von Sachzwängen unterwerfen, in ihm geradezu eintauchen müssen, wenn sie ihre gesellschaftlich Stellung erreichen und erhalten wollen. Die für die Bewältigung der Moderne erforderliche Gestalt des *Citoyen* entwickelt sich in unserer unterhalb der Bourgeoisie zunehmend plebejischen Gesellschaft nicht.

Donnerstag, 22. Juli 2010